nicht vermuten, daß dort Ausschreitungen möglich waren. Darum wählte ich Tobolsk." (Kerenski in Paris.) Nun, es war ein schlimmer Aufenthalt. Man fand nach dem Tode der Zarenfamilie Aufzeichnungen, die von Mitgliedern der Umgebung stammten. "Diese aufgezwungene Einsperrung ist schlimmer als der Tod ... an den Fenstern Eis — sonst nicht..."

Immerhin, die Gefangenen wurden menschlich behandelt. Mit dem Sieg der Bolschewiki



5. Die Kinder des Zaren im Exil\*)

änderte sich die Situation. Die Zentralexekutivkommission ordnete an, daß der Zar und seine Familie tief ins Innere Sibiriens zu bringen seien. Der Kommissar Jakowleff, mit der Ausführung betraut, macht einen noch nicht völlig geklärten Versuch, den Zaren ins Ausland zu bringen. Der Versuch mißlingt, und nun beginnt in Jekaterinburg der letzte Akt der Tragödie. Offiziere, die noch menschliches Mitgefühl mit den Gefangenen zeigen, werden entfernt. Immer revolutionärer wird die Umgebung. Die Wache wird aus den verläßlichsten Arbeiterelementen zusammengestellt. Aus Moskau kommt Order um Order, die Gefangenen auf das schärfste zu bewachen. Längst sind ihnen die kleinsten Vergünstigungen entzogen worden. Ihr Schicksal ist weit schlimmer als das der ehemals nach Sibirien Verschickten. Aber die Zarin hofft. Ihre Tagebücher verraten es. Weißrussische Armeen sind im Entstehen. Der Bürgerkrieg ist ausgebrochen. Jekaterinburg entgegen wälzt sich Koltschaks Armee in siegreicher Offensive. Die Tschechoslowaken marschieren gleichfalls heran.

Die Zarin hofft — und ahnt nicht, daß der Tod marschiert... daß sie das Schicksal der Maria Antoinette teilen muß, wie sie es oftmals ahnt in bitteren, trostlosen Stunden.

Das Bild der französischen Königin hängt über ihrem Bett...

"Ich erinnere mich genau der Nacht vom 16. zum 17. Juli," sagte der Bauer Victor Buivid, ein harmloser Mitbewohner des Hauses Popoff an dem Voznessenskygäßchen in Jekaterinburg, bei seinem Verhör vor dem Chef der Kriminalpolizei Koltschaks. "Gegen 12 Uhr ging ich in den Hof... da hörte ich plötzlich im Haus gegenüber, in dem die Zarenfamilie untergebracht war, hintereinander fünfzehn dumpfe Schüsse, denen drei bis vier vereinzelte Revolverschüsse folgten. Die Schüsse kamen aus dem Keller des Hauses Ipatieff (Kerker der Zarenfamilie). Ich stürzte in mein Zimmer und fragte meinen Nachbarn, ob er das gehört habe? Er bejahte. "Weißt du denn was los ist?"
"Ja, ich weiß, was los ist." Wir schwiegen — — "

In dieser Nacht wurde die gesamte kaiserliche Familie erschossen. Wir besitzen, abgesehen von vielen Aussagen russischer Zeugen, ein sehr wertvolles Dokument über diese Todesnacht in dem Werke von N. Sokoloff: "Der Todesweg des Zaren". Sokoloff war von Admiral Koltschak zum Untersuchungsrichter bestellt worden, um die schrecklichen Vorgänge

<sup>\*)</sup> Dieses Bild ist dem sehr interessanten Buch "Anastasia, ein Frauenschicksal als Spiegel der Weltkatastrophe" (Grethlein & Co., Leipzig) entnommen. In diesem Werk hat Frau Harriet von Rathlef-Keilmann die Ermittlungen über die jüngste Tochter des Zaren zusammengestellt.